



KONTO UND ZAHLUNGSVERKEHR –

1. WAHL DES GIROKONTOS - BANKTOUR

- Zielgruppe: Sekundarstufe I und II
Klasse 8, Klasse 9, Klasse 10, Klasse 11, Berufliche Bildung
- Fach: Fächerübergreifend - Zum Beispiel in NRW: Wirtschaft, Hauswirtschaftslehre, Politik / Wirtschaft.
In SH zudem: Verbraucherbildung
- Themenwahl: Finanzkompetenz - Zahlungsverkehr
- Materialformat: Download
- Zeitrahmen: je nach Ausprägung:
nach dem Grundkonzept 6-8 Unterrichtsstunden
bis zu 3 Projekttag (zusätzliche Anregungen sind mit einem ☞ gekennzeichnet).
- Erscheinungsjahr: 2017

KERNBOTSCHAFTEN

Vergleichen lohnt sich! Einmal kostenlos heißt nicht immer kostenlos! Ein Bankberater ist auch ein Verkäufer!

ZIEL

Junge Menschen wissen, wie sie ein Bankkonto eröffnen, können Kriterien für die Wahl eines Girokontos recherchieren, vergleichen und auswerten.

INHALTE

Die Banktour ist ein Streifzug durch die Finanzwelt - Banken überbieten sich mit Lockangeboten wie kostenlosen Girokonten, weltweit gültige Kreditkarten oder Geldgeschenke für neue Kunden. Eine begehrte Kundengruppe sind Jugendliche.

Wie man die richtige Bank findet, wann ein sogenanntes Gratiskonto teuer werden kann und worauf man beim Umgang mit dem Girokonto achten sollte – die Antworten auf solche Fragen bietet die Banktour. Am Beispiel des Girokontos lernen die Schülerinnen und Schüler (SuS) Angebote zu vergleichen, kritisch zu bewerten und als Verbraucher eine eigene Haltung zu entwickeln. Die Inhalte der Tour sind:

- Kriterien für die Wahl eines Girokontos
- Unterschiedliche Interessen: Bankkunde vs. Bank
- Informationsquellen vergleichen und auswerten
- Ergebnisse präsentieren (Plakat, Fotoreportage, Fußbodenzeitung)



KURZINFO ZUR BANKTOUR

Nach einem Einstieg über einen Haushaltsplan und die Frage: „Wozu brauche ich ein Girokonto?“ bereiten sich die SuS auf eine Bank-Erkundungstour vor. Dafür erstellen sie einen „Rucksack voller Fragen“: Zum Beispiel: Warum ist das Thema Girokonto für mich wichtig? Wann brauche ich ein Girokonto? Was kostet das? Kontoführung? Was kostet Geld abheben? Ändert sich etwas, wenn ich älter bin? Wie funktioniert es, wenn ich mein Konto wechseln möchte? Wie erreiche ich meine Bank? Was bietet mir die Bank noch?

SuS besuchen in Kleingruppen verschiedene Institute und / oder recherchieren Onlineangebote. Sie lassen sich ihre Fragen beantworten und bitten um weitere Informationen.

SuS tragen ihre Informationen zusammen und werten diese aus. Dazu beschäftigen sie sich mit verschiedenen Aspekten zur Auswahl eines Girokontos. Sie vergleichen konkrete Angebote der Banken mit der Idealform. Der Input dazu erfolgt beispielsweise durch Texte der Stiftung Warentest, Broschüren, Ratgeber oder eine Internetrecherche: www.verbraucherzentrale.de.

Die Ergebnisse der Gruppenarbeit werden vorgestellt, besprochen und ausgewertet. Darstellung und Auswertung erfolgen auf Plakaten. Denkbar ist auch eine Darstellung? in Form einer Fußbodenzeitung.

- ✦ Im Anschluss an die Präsentation in der Gruppe kann ein Galeriegang für andere SuS der Schule durchgeführt werden.
- ✦ Möglich ist auch die Erstellung einer Fotostory zur Dokumentation der Tour. Dafür muss zusätzliche Zeit eingeplant werden.
- ✦ Die SuS begeben sich in die Rolle eines Verbraucherschützers und erstellen Informationsmaterial für andere junge Menschen, die sich mit der Wahl eines Girokontos beschäftigen.

HINWEIS ZUR VORBEREITUNG DURCH DIE LEHRKRAFT

Nach Festlegung des zeitlichen Umfangs und des konkreten Ablaufs der Aktion sollten die örtlichen Kreditinstitute (wenn möglich, sollte die Bankenlandschaft dabei abgebildet sein, also private Bank(en), Sparkassen und Volks- oder Genossenschaftsbanken) für den Bankbesuch ausgewählt und die Klasse in entsprechende Gruppen eingeteilt werden (empfehlenswert sind 4 – 5 Schüler pro Gruppe / Kreditinstitut). Die Schüler gehen ohne Begleitung in die Banken.

Die Schule (d.h. die Lehrkraft) sollte rechtzeitig (mindestens zwei Wochen vorher) Kontakt mit der Filialeitung der ausgewählten Kreditinstitute aufnehmen, kurz das Ziel des Bankbesuchs erläutern (die Schüler möchten sich über die Konditionen für ein Girokonto informieren) und dann Termine mit den Kreditinstituten für den geplanten Bankbesuch der Schülergruppen vereinbaren. Hierbei sollte gegenüber





den Kreditinstituten auch der Hinweis erfolgen, dass es sich um eine Aktion handelt, die von der Verbraucherzentrale begleitet wird bzw. auf Grundlage eines Materials der Verbraucherzentrale durchgeführt wird (also kein „mystery shopping“).

1.1 GIROKONTO



„Giro“ bedeutet Kreis oder Kreislauf. Das Girokonto dient der laufenden Verwaltung des Geldes. Es wird hauptsächlich für den bargeldlosen Zahlungsverkehr genutzt. Hier werden Gehalt, Miete, Energiekosten usw. per Einzugsermächtigung oder Überweisungsauftrag gutgeschrieben oder abgeschrieben. Spätestens in der Berufsausbildung kommt man um ein Girokonto nicht mehr herum.

Girokonten für Auszubildende und Studenten sind in der Regel kostenlos. Aber wie sieht es danach aus? Natürlich kann man jederzeit seine Bank wechseln, wenn einem die Konditionen nicht mehr gefallen. Weil aber über das Bankkonto eine Reihe von laufenden Kosten (z.B. Miete, Stadtwerke, Vereinsbeiträge, Krankenkasse, Versicherungen, Telefon, Handy und Steuern) gezahlt und abgebucht werden, scheuen viele Menschen den Aufwand. Deshalb lohnt es sich, schon früh zu vergleichen. Kriterien für die Auswahl einer Bank können neben dem persönlichen Service sein:

- Entstehen Kosten für die Kontoführung?
- Welche Bedingungen müssen ggf. erfüllt werden?
- An wie vielen Automaten gibt es kostenlos Bargeld?
- Sicherheit beim Online-Banking

Achtung: Auch „Gratiskonten“ können Kosten mit sich bringen. Wenn zum Beispiel ein Mindestgeldeingang unterschritten wird, verlangen Banken oft Gebühren.

Weiterführende Informationen:

@ <http://www.verbraucherzentrale.de/Rund-ums-Girokonto-2>

1.2 WOZU BRAUCHE ICH EIN GIROKONTO? – EINSTIEG INS THEMA

Zunächst sollen die SuS eine Vorstellung davon bekommen, warum ein Girokonto überhaupt notwendig ist. Im Folgenden werden verschiedene Möglichkeiten für einen Einstieg in das Thema dargestellt.

✂ Als Einstieg kann ein Unterrichtsgespräch „Ausgaben im Überblick“ dienen, wahlweise mit einem Tafelbild oder einem detaillierten Budgetplan. Dafür eignen sich ein Taschengeldplaner und ein Budgetplaner, der auch ein Ausbildungseinkommen und die erste eigene Wohnung berücksichtigt. So bekommen die SuS einen Überblick über Ein- und Ausgaben eines jungen Menschen (Arbeitsblatt 1 oder 2).

✂ Wenn dem Einstieg etwas mehr Gewicht gegeben und ein persönlicher Bezug hergestellt werden soll, können die SuS ihre Einnahmen und Ausgaben im Vorfeld über einen Zeitraum von einem Monat in einer Tabelle notieren und mit ihren Eltern besprechen, welche Ausgaben monatlich in der Familie anfallen (Arbeitsblatt 1 oder 2).



✚ ✂ Einstieg über ein Haushaltsplanspiel: z.B. „1x1 Was kostet das Leben“. Das Präventionsspiel wurde in der Beratungsstelle des Diakonischen Werkes in Mölln entwickelt und wird seit 2016 im Drei-W-Verlag (Essen) neu herausgegeben. Das Spiel kostet 48,50 Euro (inkl. MwSt.). Der Versand ist kostenfrei. Weitere Informationen zu dem Spiel:

@ <http://www.schuldnerberatung-sh.de/themen/praevention/praeventionsspiel-ein-x-eins.html>

✂ **Im Anschluss werden nach allen Einstiegen** die Einnahmen und Ausgaben, die üblicherweise über das Girokonto laufen, hervorgehoben: Gehalt, Miete, Energie, Internet und Telefon, Versicherungen, Vereinsbeiträge und weitere regelmäßige Zahlungen, Zahlungen mit der Karte, wenn mal nicht genügend Bargeld im Portemonnaie ist, Zahlungen von größeren Summen.....

Monatliche Ausgaben

Anhaltspunkte für durchschnittliche Einnahmen und Ausgaben von Studenten, Singles, Alleinerziehenden, Familien etc. finden Sie zum Beispiel hier:

@ <https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesellschaftStaat/EinkommenKonsumLebensbedingungen/Konsumausgaben/Tabellen/Haushaltstyp.html>

@ http://www.sozialerhebung.de/download/21/Soz21_hauptbericht.pdf

Bild 4.13 Ausgaben in Abhängigkeit von der Höhe der Einnahmen
Bezugsgruppe „Fokus-Typ“, arithm. Mittelwerte in €¹

Ausgewählte Ausgabenpositionen	Einnahmenquartile in €				insgesamt
	bis 700	> 700 bis 860	> 860 bis 1.074	> 1.074	
Miete einschl. Nebenkosten	274	306	336	382	323
Ernährung	133	161	178	203	168
Kleidung	30	37	43	56	42
Lernmittel	17	19	21	24	20
Auto und/oder öff. Verkehrsmittel	74	84	96	119	94
eigene Krankenversicherung, Arztkosten, Medikamente	72	73	82	89	80
Kommunikation (Telefon, Internet u. a. m.)	25	28	32	39	31
Freizeit, Kultur und Sport	43	54	65	81	61

DSW/DZHW 21. Sozialerhebung

¹ Ausgewiesen wird der Durchschnittsbetrag bezogen auf die Studierenden, die Angaben zu der jeweiligen Position machten. Der Anteil der Studierenden mit entsprechenden Angaben variiert je Position zwischen 49 % und 99 %.

DSW/DZHW 21. Sozialerhebung

Eine eigene Krankenversicherung ist erforderlich, wenn keine Familienversicherung möglich ist.

- ❖ Student: ca. 70 - 77 Euro Krankenversicherung und rund 17 Euro Pflegeversicherung
- ❖ Auszubildende 7,3% (zzgl. kassenindividueller Zusatzbeitrag zwischen 0,5 und 1,5%), Arbeitgeber 7,3%, 2,55% Pflegeversicherung

Hinzu kommen ggf. weitere individuelle Ausgaben.

Die Angaben sind Durchschnittswerte und können je nach Alter, Wohnort und persönlichen Bedürfnissen stark variieren.



Um weitere Kosten detailliert zu ermitteln, könnten Werbekataloge, aktuelle Wohnungsanzeigen, Hefte der Stiftung Warentest (StiWa) für die Kosten von Versicherungen etc. herangezogen werden.



Arbeitsblatt 1-1 Ausgaben im Überblick – Taschengeldpaner

Notiere deine Einnahmen und Ausgaben in einem Monat.

Taschengeldpaner	
<u>Einnahmen</u>	<u>im Monat</u>
Taschengeld	
Nebenjobs	
Geldgeschenke	
Sonstige Einnahmen	
Summe der Einnahmen	
<u>Ausgaben</u>	<u>im Monat</u>
Mode und Bekleidung	
Ausgehen, Disco, Kneipe, Eintrittskarten	
Essen und Trinken	
Fahrrad, Mofa, Auto, Bus	
Handy, Telefon, Apps	
Musik	
Zeitschriften und Bücher	
Computer	
Geschenke	
Sparen	
Summe der Ausgaben	
Einnahmen minus Ausgaben	



Arbeitsblatt 1-2 Ausgaben im Überblick – Budgetplaner

Notiere die Einnahmen und Ausgaben eines jungen Menschen (Arbeitnehmerin/Arbeitnehmer, Single) in einem Monat.

Welche Einnahmen und Ausgaben sind im Vergleich zum Taschengeldplaner hinzugekommen? Markiere diese Posten farbig.

Für welche Einnahmen und Ausgaben braucht man ein Girokonto? Markiere diese Posten mit einer anderen Farbe.

Budgetplaner		Name: _____	Beruf: _____
<u>Einnahmen</u>		<u>im Monat</u>	
Gehalt			
Geldgeschenke			
Sonstige Einnahmen			
Summe der Einnahmen			
<u>Ausgaben</u>		<u>im Monat</u>	
Wohnen (Miete, Heizung, Strom, etc.)			
Hausrat (Innenausstattung, Haushaltsgeräte, Haushaltsgegenstände)			
Ernährung (auch Genussmittel, Getränke, Fastfood etc.)			
Mode, Bekleidung und Schuhe, Schmuck			
Körper- und Gesundheitspflege			
Verkehr (Fahrrad, Mofa, Auto, Bahn, Bus)			
Post und Telekommunikation (Handy, Telefon, Apps)			
Freizeit, Unterhaltung und Kultur (auch Vereinsbeiträge, Bücher, Zeitschriften, Ausgehen, Disco, Kneipe, Eintrittskarten)			
Bildung			
Reisen			
Computer			
Geschenke			
Versicherungen			
Sparen			
Summe der Ausgaben			
Einnahmen minus Ausgaben			



+ Arbeitsblatt 1-3 Ausgaben im Überblick – Blanko-Budgetplaner

Welche Einnahmen und Ausgaben hat ein Single, eine Familie, eine Alleinerziehende... monatlich?

Entscheide dich für einen Haushaltstyp und ermittle die monatlichen Einnahmen und Ausgaben, indem du zum Beispiel deine Eltern fragst, im Internet recherchierst oder eine Umfrage bei Bekannten machst.

Haushaltstyp: _____

Budgetplaner	
<u>Einnahmen</u>	<u>im Monat</u>
Summe der Einnahmen	
<u>Ausgaben</u>	<u>im Monat</u>
Summe der Ausgaben	
Einnahmen minus Ausgaben	



✚ **Haushaltsplan 1x1 – Was kostet das Leben**

Das Spiel kann hier kostenpflichtig bestellt werden:

@ <http://www.schuldnerberatung-sh.de/themen/praevention/praeventionsspiel-ein-x-eins.html>



Die SuS spielen in Gruppen bis zu drei Personen eine(n) fiktive(n) Arbeitnehmer/in Arbeitnehmer. Eine Lohnabrechnung verrät ihr Einkommen. Sie erfahren, was das Leben kostet und wie schnell man sich verschulden kann. Außerdem bietet das Spiel einen Anlass, Informationen zu Kreditgeschäften, Versicherungen oder Handykosten zu vermitteln.

Den SuS stehen alle möglichen Konsumgüter zur Verfügung, mit denen sie ihr Leben einrichten können. Sie entscheiden, wofür sie ihr Geld ausgeben: Wohnung und Nahrungsmittel, Freizeitangebote, Handys, Autos oder Urlaub etc. Einige Dinge werden durch Kredite finanziert. Die monatlichen Ausgaben, einschließlich möglicher Kreditraten, werden in einem Haushaltsplan festgehalten. Ein Ereignis, wie z.B. plötzliche Arbeitslosigkeit, die Geburt eines Kindes, Schadensersatzforderungen oder auch ein beruflicher Aufstieg, verändert die finanzielle Situation der SuS.

✚ **Ergebnissicherung Ein x Eins - Placemat- Methode**

✂ **Schüleraufgabe**

Placemat

Die SuS bilden jeweils zu viert eine Gruppe. Eine kurze Beschreibung der Methode gibt es hier: @ https://de.wikipedia.org/wiki/Placemat_Activity

Material:

Ein Plakat pro Gruppe (mindestens DIN A3), Stifte, Leitfragen

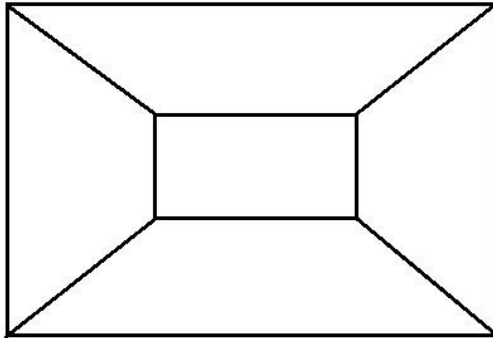
Leitfragen:

Eine Gruppe bearbeitet jeweils eine Frage

- Wie verhindere ich es, in eine Schuldenfalle zu geraten?
- Welche Kriterien muss ich bei einer Anschaffung berücksichtigen?
- Wo könntest du dir Rat holen, wenn du in die Schuldenfalle geraten bist?
- Was kann ich machen, wenn ich in die Schuldenfalle geraten bin?
- Welche weiteren Kosten (Folgekosten) können bei einer Anschaffung entstehen?



Arbeitsblatt 1-4 Placemat zum Spiel „Ein x Eins - Was kostet das Leben“



Aufgabe 1

Ihr habt das Spiel „Ein x Eins - Was kostet das Leben“ gespielt. Dabei ging es um Einnahmen, Ausgaben und darum, wie ein besonderes Ereignis eure finanzielle Situation durcheinanderbringen kann. Jetzt geht es darum, die wichtigsten Punkte noch einmal zu überdenken.

Dazu hat jede Gruppe eine Frage bekommen.

- Unterteilt das Plakat, wie oben dargestellt in 5 Felder und
- schreibt eure Frage auf euer Plakat.

Denken: Jeder schreibt zunächst in eines der äußeren Felder. Notiere deine Gedanken stichwortartig in deinem Feld. *Regel: In dieser Phase wird nicht gesprochen*

Austauschen: Tauscht in der Gruppe eure Überlegungen aus. Tragt alles zusammen und füllt das Gruppenfeld gemeinsam aus.

Vorstellen: Einigt euch darauf, wer das Gruppenergebnis vorstellen möchte und schreibt den oder die Namen auf.

Aufgabe 2

Ihr habt im Laufe des Spiels einen Haushaltsplan ausgefüllt. Unterstreicht auf dem Haushaltsplan alle Einnahmen und Ausgaben, die normalerweise über ein Girokonto laufen.

Diskutiert anschließend die verschiedenen Punkte mit der Klasse. Und beantwortet dabei auch immer die Frage: „Wie würde es ohne Girokonto funktionieren?“



1.3 BANKTOUR

Vorbereitung der Bankerkundung

Die Termine sind bereits im Vorfeld durch die Lehrkraft vereinbart worden. Jetzt geht es um die Erstellung eines Fragenkatalogs, Festlegung der Beobachtungsaufträgen, Klärung von organisatorischen Fragen: Wer fragt? Wer schreibt? Wer beobachtet?

Ggf.: Wer fotografiert? Wie organisieren wir den Besuch bei der Bank oder ggf. eine Internetrecherche? Wie kommen wir dort hin? Wieviel Zeit planen wir dafür ein?

Fotografierte und gefilmte Personen müssen vorher schriftlich ihr Einverständnis erklären! Das gilt für alle, auch für die Bankmitarbeiter. Bei Minderjährigen müssen die Eltern unterschreiben. Alle Einverständniserklärungen werden gesammelt und aufbewahrt.

EINVERSTÄNDNISERKLÄRUNG

über die Verwendung von Film-, Bild- und Tonaufnahmen

Hiermit erkläre ich

Name, Vorname, Adresse

Zusatzklärung bei Minderjährigen:

Hiermit erkläre ich als gesetzlicher Vertreter

Name, Vorname, Adresse

mein Einverständnis, dass Film-, Bild- und Tonaufnahmen von mir/meinem minderjährigen Kind zum Zwecke der Dokumentation der Banktour, der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit für die *Name der Schule* sowie ggf. der *Verbraucherzentrale (Bundesland)* verwendet werden können.

Ich stimme der Veröffentlichung in der Presse, in Druckerzeugnissen zur Information, in Publikationen und im Internet zu.

Datum:

Unterschrift Minderjähriger

Unterschrift gesetzlicher Vertreter



Einstiegsfrage



„Wer von euch hat ein eigenes Konto und wofür benötigt ihr es?“. An eine kurze Diskussion anknüpfend wird das Ziel der Banktour erläutert und darauf hingewiesen, dass von Bank zu Bank ganz unterschiedliche Bedingungen gelten (Kontoführungsgebühren, Kontomodelle, kostenfreies Geldabheben an Geldautomaten, Online-Banking...). Außerdem wird über die unterschiedlichen Rollen und Interessen von Verbrauchern und Anbietern diskutiert.

Die SuS werden bei den Bankbesuchen unterschiedliche Rollen (Beobachter, Protokollant, Interviewer) einnehmen. Auch darauf werden die SuS hingewiesen.

✂ Ein Rucksack voller Fragen

Material: Moderationskarten, Stifte, eine Stellwand oder ähnliches, auf der die Moderationskarten fixiert werden können.

Die SuS erarbeiten zu zweit selbstständig Fragen, die sie in der Bank stellen wollen und notieren diese auf einem Arbeitsblatt.

Anschließend wird der Text „Mein erstes Girokonto“ (Arbeitsblatt 5) oder der gleichnamige Hosentaschenflyer der Verbraucherzentralen ausgeteilt, den Sie als gesonderte Datei herunterladen können.

Wahlweise kann zur Vorbereitung der Fragen auch die Checkliste zum Girokonto ausgeteilt und besprochen werden. Sie befindet sich auch auf der Rückseite des Hosentaschenflyers der Verbraucherzentralen.

Daraus ergeben sich weitere Fragen für den Rucksack, die zunächst in Einzelarbeit notiert werden. Anschließend werden die Fragen in den jeweiligen Kleingruppen besprochen und auf Moderationskärtchen notiert.

Nun werden die Karten an die Stellwand gebracht, die den Rucksack symbolisieren soll, besprochen und sortiert und anschließend von jedem Schüler notiert.



Mögliche Fragen der SuS:

- Wann brauche ich ein Girokonto?
- Wie erreiche ich meine Bank?
- Wie kann ich als Minderjähriger ein Konto eröffnen?
- Welche Kosten entstehen für die Kontoführung?
- Gibt es unterschiedliche Kontomodelle zu unterschiedlichen Preisen?
- Welche Bedingungen müssen erfüllt werden?
- Was kostet es, wenn diese Bedingungen nicht eingehalten werden?
- Bekomme ich als Minderjähriger auch eine Bankkarte?
- Was passiert, wenn ich sie verliere?
- Wo kann ich damit überall bezahlen?
- Entstehen Kosten beim Geld abheben?
- Was kostet die Abhebungen an fremden Automaten?
- An wie vielen Automaten gibt es kostenlos Bargeld?
- Wo ist die nächste Geschäftsstelle?
- Kann ich das Konto/die Bank auch wechseln und wie funktioniert das?
- Wie funktioniert Online-Banking?
- Wie sicher ist Online-Banking?
- Wie sieht eine Beratung bei Ihnen aus?
- Warum tragen Sie einen Anzug/Kostüm. Die meisten Ihrer Kunden tun das nicht.
- Was bieten Sie jungen Leuten noch, außer einem Girokonto?
- Gibt es „Willkommensgeschenke“?
- Gibt es Extras, wie z.B. Guthabenverzinsung oder kostenlose Kreditkarte?
- Was bedeutet Dispositionskredit und geduldete Überziehung und welche Kosten entstehen dafür?
- Kann ich als Minderjähriger das Konto überziehen?
- Welche Änderungen gibt es, wenn ich erwachsen werde?
- Gibt es Extrakosten z.B. bei Daueraufträgen, Überweisungen und Daueraufträge, ec-Karten und Kreditkarten?



Arbeitsblatt 1-5 Mein erstes Girokonto

Das passende Kontomodell finden

Was ist ein Girokonto?

Über das Girokonto wird hauptsächlich der bargeldlose Zahlungsverkehr abgewickelt. Gehalt, Miete oder Rechnungsbeträge werden elektronisch überwiesen oder abgebucht. Mit einer Bankkarte kann am Geldautomaten oder am Schalter außerdem Bargeld abgehoben bzw. eingezahlt werden.

Unter bestimmten Voraussetzungen kann man sein Konto überziehen. Für den so genannten Dispositionskredit („Dispo“) verlangt die Bank oder Sparkasse dann höhere Kreditzinsen (bis zu rund 18 Prozent).

Wenn überhaupt sollte der Dispo immer nur kurzfristig in Anspruch genommen werden.

Alle Buchungen sind in Kontoauszügen aufgelistet. Diese gibt es per Post, am Auszugsdrucker in der Bank oder im E-Postfach beim Online-Banking.

Tipp: Die Kontoauszüge regelmäßig auf Fehlbuchungen oder Unklarheiten prüfen und gegebenenfalls reklamieren!

Das passende Kontomodell

Das erste eigene Konto für Kinder und Jugendliche ist meist ein Taschengeldkonto, auf das Taschengeld und auch das erste Selbstverdiene eingezahlt wird. Die meisten Banken und Sparkassen bieten für Kinder und Jugendliche ein kostenloses Jugendgirokonto an. Das gibt es ausschließlich auf Guthabenbasis mit Kundenkarte. Jugendliche unter 18 Jahren dürfen keine Schulden machen oder das Konto überziehen. Auch für junge Erwachsene gibt es besondere Kontomodelle.

Wer noch minderjährig ist und ein Girokonto haben will, braucht die Zustimmung der Eltern. Spätestens mit Beginn der Ausbildung kommt man nicht drum herum. Beide Elternteile müssen den Antrag zur Kontoeröffnung mit unterschreiben. Alle müssen zur Eröffnung den Personalausweis oder Reisepass mitbringen.

Bei Volljährigkeit wird ein Jugendgirokonto automatisch in ein „normales“ Girokonto umgewandelt.

Nur wer über 18 Jahre alt ist, kann ein Girokonto, ggf. auch mit Dispositionskredit und zusätzlicher Kreditkarte beantragen.

Achtung: Vor der Eröffnung eines Jugend- oder normalen Girokontos immer erst die unterschiedlichen Preismodelle vergleichen.

Die Geldinstitute bieten zahlreiche Konto- und Preismodelle mit unterschiedlichen Serviceleistungen an. Selbst für Jugendkonten werden im Einzelfall monatliche Kontoführungsgebühren verlangt. Auch zunächst kostenlos beworbene Girokonten können im Nachhinein teuer oder unvorteilhaft sein.

Allgemein lassen sich die Kontomodelle in drei Klassen einteilen, wobei auch Mischformen angeboten werden:



1. Kostenlose Girokonten, die an bestimmte Voraussetzungen und Bedingungen wie z. B. das Alter des Kontoinhabers, die Ausbildungszeit oder regelmäßigen Mindestgeldeingang geknüpft sind.

2. Girokonten mit einem monatlichen Pauschalpreis. Welche Leistungen im Pauschalpreis enthalten sind und was ggf. zusätzliches Geld kostet, gilt es zu prüfen.

3. Girokonten mit einer monatlichen Grundgebühr und zusätzlich zu zahlenden Einzel- oder Buchungsposten.

In der Regel kann man bei einem Kreditinstitut auch die Auswahl aus mehreren Kontomodellen treffen, um je nach Gewohnheit und gewünschtem Service das „richtige“ Konto für die aktuelle Lebens-situation zu finden.

Mit der folgenden Checkliste, können Jugendliche und junge Erwachsene ihre vergleichende „Banktour“ vor Ort oder auch eine Recherche im Internet vorbereiten und begleiten.

Hinweis: Die nachstehenden Fragen stellen keine abschließende Auflistung dar. Denn was für den einen besonders wichtig ist, mag für den anderen weniger von Interesse sein.

Hilfreich ist es aber stets, sich die unterschiedlichen Kontomodelle einmal näher erläutern zu lassen. In der Regel wird entsprechendes Informationsmaterial mit einer Kopie des aktuellen Preisaushangs auf Nachfrage auch ausgehändigt.

Im Internet stehen diese Informationen in der Regel auch zum kostenlosen Download bereit.

Es gibt aber leider immer noch einige Geldinstitute, für die Transparenz ein Fremdwort zu sein scheint und bei denen man bestimmte Informationen leider (noch) nicht im Netz findet.



Checkliste zur Auswahl des passenden Girokonto-Modells

Vor der Entscheidung zur Eröffnung eines neuen Girokontos immer die Angebote in Ruhe vergleichen und einige wichtige Fragen beantworten:

Was kostet das Girokonto? Welche Modelle gibt es für junge Leute und wie hoch ist die monatliche Kontoführungsgebühr?

Bei kostenlosen Girokonten: Unter welchen **Voraussetzungen** fallen keine monatlichen Kontoführungsgebühren an?

Bei kostenlosen Girokonten: Für welche **Serviceleistungen** (z. B. beleg hafte Überweisungen) oder sonstige Dinge fallen in welcher Höhe **Gebühren** an?

Gibt es die **Girocard** (BankCard, SparkassenCard) kostenlos dazu? Falls nein, wie hoch ist die jährliche Gebühr?

Was kostet die (vielleicht später einmal gewünschte/benötigte) **Kreditkarte**?

Wie hoch sind aktuell der **Dispozins** für die eingeräumte und der **Überziehungszins** für die geduldete Überziehung?

Wie ist die Höhe der **Guthabenzinsen** beim Girokonto? (Nur wenige Geldinstitute bieten dies an.)



Wie ist die **Erreichbarkeit** der Bank oder Sparkasse?

- Gibt es **Filialen** vor Ort für persönliche Gespräche?
- Gibt es ein Angebot zum **Telefonbanking**?
- Gibt es ein Angebot zum **Onlinebanking**?
- Wie bekomme ich regelmäßig die **Kontoauszüge**? Kostenlos am Auszugdrucker, kostenpflichtig per Post oder ggf. kostenlos auch im E-Postfach?

An welchen **Geldautomaten** kann ich kostenlos Geld abheben? Wie viele Automaten kann ich dazu bundesweit kostenlos nutzen?

Was kostet die Bargeldbeschaffung an „**fremden**“ **Geldautomaten**?

Was kostet die **Bargeldbeschaffung im Ausland** (während der geplanten Urlaubsreise oder des Praktikums/Semesters)?

Sonstiges:



Rollenverteilung

Material: Rollenverteilungskärtchen für jede Gruppe: 1 Interviewer, 1 Protokollant, 2 Beobachter

Die SuS werden in Gruppen zu viert aufgeteilt, die gemeinsam in eine Bank gehen. Dann ziehen sie Rollenverteilungskärtchen.

Beobachtungsaufträge

Frage: Welche Aufgaben könnten die Beobachter haben?

Vor dem Hintergrund: Welches Ziel habe ich? Welches Ziel verfolgt der Bankberater? Gibt es eventuell einen Interessenkonflikt? Wie ist die Atmosphäre? Wie verhält sich die Bankmitarbeiterin, der Bankmitarbeiter? Wie ist er/sie angezogen? Hat das einen Grund? Soll ich beeinflusst werden? Wenn ja: Wodurch? Wie ist mein Gefühl?

Tafelbild



Die SuS vervollständigen das Tafelbild, formulieren konkrete Beobachtungsaufträge und notieren diese auf dem Arbeitsblatt 7.

Überraschende Fragen können interessante Einsichten bieten:

Beispielsweise: „**Warum tragen Sie Anzug und Krawatte/Kostüm? Damit sehen Sie ganz anders aus, als die meisten Ihrer Kunden.**“



Arbeitsblatt 1-7 Beobachtungsbogen für das Bankgespräch

Name der Bank: _____

Beobachtungsauftrag	Beobachtung
A. Bankmitarbeiter / Bankmitarbeiterin	
B. Räumlichkeiten	
C. Werbung und spezielle Angebote	
D. Mein Gefühl während des Bankgesprächs	



Bankerkundung

Die SuS gehen in Gruppen zu viert (ohne weitere Begleitung) zum verabredeten Termin in die Banken, stellen ihre Fragen, notieren die Antworten und Beobachtungen und machen ggf. zur Dokumentation Fotos (Achtung: an die Einverständniserklärung denken! Siehe 1.3. Vorbereitung der Bankerkundung)

1.4. AUSWERTUNG

Die Auswertung der Bankbesuche kann in unterschiedlicher Weise erfolgen. Denkbar ist eine Wandzeitung mit Plakaten, eine Fußbodenzeitung. Die Ergebnisse können Mitschülerinnen und Mitschülern anderer Klassen oder Jahrgänge bei einem Galeriegang präsentiert werden. Ebenso ist denkbar, die Tour und die Ergebnisse in einer Fotostory darzustellen.

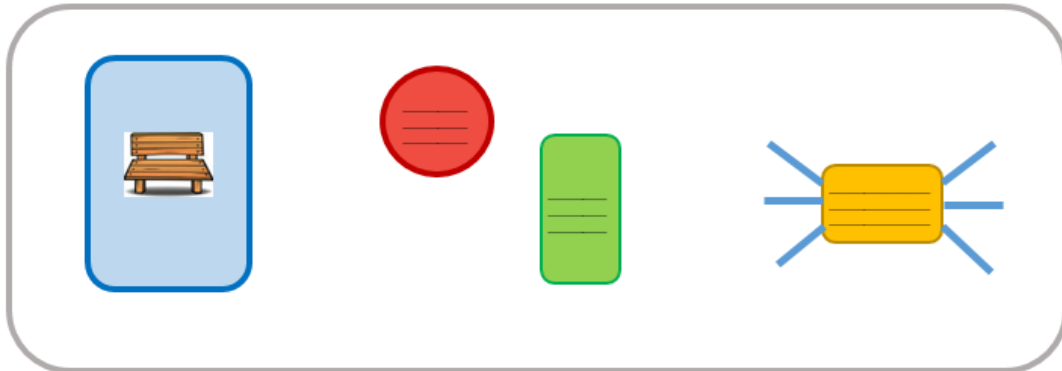


Arbeitsblatt 1-8 Wandzeitung zur Banktour

Eine Wandzeitung ist eine informative, großformatige, gut lesbare und anschaulich gestaltete Präsentationsform von Arbeitsergebnissen.

Mit der Wandzeitung informiert ihr eure Mitschülerinnen und Mitschüler, Lehrkräfte und andere interessierte Leute über die Banktour. Ihr gebt allgemeine Informationen zur Tour und präsentiert eure Erfahrungen und eure Arbeitsergebnisse.

Wandzeitungen bestehen aus gut ausgewählten Informationen, schön gestalteten Materialien und/oder Bildern und laden die Betrachter zum Anschauen, Lesen und Nachdenken ein.



Vier Schritte bis zur Zeitung

1. Planung

Legt fest, was in die Wandzeitung kommen soll und wer welche Arbeit übernimmt.

2. Auswahl der Materialien

Eine Wandzeitung sollte übersichtlich und nicht überladen wirken. Trefft deshalb aus allen Informationen und Materialien, die ihr gesammelt habt, eine Auswahl (z.B. kurze Texte oder Stichworte, selbst angefertigte Zeichnungen, Bilder, Infografiken). Besorgt euch Papier (DIN A1) für die Plakate, legt ein großes Lineal, Bleistift und dicke Stifte (max. 4 Farben), Klebstoff und farbige Kärtchen für Texte bereit.

3. Gestaltung

Achtet auf eine optisch ansprechende Gestaltung. Das ist für eine gute Wirkung eurer Wandzeitung wichtig. Dabei solltet ihr folgende Gestaltungsregeln beachten:

- Klare Struktur, von oben links nach unten rechts.
- Die Schrift ist gut lesbar, die Überschrift mind. 4 cm hoch geschrieben, der Text mind. 2 cm hoch.
- Überlegt gut, welche Farben ihr einsetzt: rot sparsam, grün wirkt positiv, blau beruhigend, gelb und orange wirken signalgebend, schwarz kann unsauber wirken.
- Das Verhältnis zwischen Text und Bildern sollte ausgewogen sein.

4. Ihr präsentiert die Zeitung im Schulgebäude

Besprecht die Ergebnisse in der Klasse und nehmt eventuell noch Änderungen vor, bevor ihr die Ergebnisse im Schulgebäude aufhängt.



Arbeitsblatt 1-9 - Fußbodenzeitung

Eine Fußbodenzeitung eignet sich dazu, die Erfahrungen und Ergebnisse der Gruppen miteinander zu vergleichen. Dazu wird eine Frage an die Bank oder ein Beobachtungsauftrag auf die große Zeitungsseite auf dem Boden geschrieben. Die Gruppen schreiben darunter die Antworten „ihrer“ Bank oder ihre Beobachtungen. Außerdem könnt ihr das Ergebnis jeweils bewerten mit Smileys 😊 😞 oder anderen Zeichen wie + und -.

Material: Zeitungsrolle, Packpapier oder die Rückseiten von alten Plakaten. Stifte, eventuell selbst angefertigte Zeichnungen, Bilder, Info-Grafiken zur Auflockerung.

Bank	Antwort der Bank/Beobachtung	Bewertung
Frage/Beobachtungsauftrag		
Bank 1		
Bank 2		

Vier Schritte bis zur Zeitung

1. Planung

Legt fest, was die wichtigsten Fragen an die Banker waren und welche Beobachtungen aus den Bankbesuchen ihr miteinander vergleichen wollt.

2. Materialien

Ihr braucht eine Zeitungsrolle, Packpapier oder die Rückseiten von alten Plakaten, die ihr zu einer großen Fläche (mindestens DIN A0) zusammenfügt, Stifte, eventuell selbst angefertigte Zeichnungen, Bilder, Info-Grafiken zur Auflockerung.

3. Gestaltung

Schreibt so groß, dass eure Leser die Zeitung leicht im Stehen lesen können.

Schreibt die Fragen oder den Beobachtungsauftrag auf die Seiten der Fußbodenzeitung und lasst darunter genügend Platz, um die Antworten zu notieren.

Achtet darauf, dass die Gestaltung übersichtlich wird. Es soll klar erkennbar sein, welches Ergebnis zu welcher Bank gehört. Wichtig ist auch, dass die Gestaltung auf jeder Zeitungsseite ähnlich ist, damit die Leser eurer Fußbodenzeitung sich leicht zurechtfinden.

Jede Gruppe schreibt in einer festgelegten Reihenfolge die eigenen Ergebnisse und Beobachtungen auf die Plakate.

Lockert die Zeitung mit Zeichnungen, Bildern etc. auf.

4. Ihr präsentiert die Zeitung im Schulgebäude

Besprecht die Ergebnisse in der Klasse und nehmt eventuell noch Änderungen vor, bevor ihr die Ergebnisse im Schulgebäude präsentiert.



Galeriegang für andere Klassen/Jahrgänge

Dauer: 45 Minuten

Der Galeriegang dient der Reflexion, Durchdringung und Begutachtung der Ergebnisse der Banktour. Gleichzeitig profitieren SuS anderer Klassen (Besucher), indem sie die wesentlichen Erkenntnisse aus der Banktour erfahren.

Die Plakate werden in der Schule präsentiert. Mitschüler und Mitschülerinnen aus anderen Klassen werden zur Präsentation eingeladen.

Die Besucher werden von den Lehrkräften auf den Galeriegang vorbereitet, indem das Thema und der Fragebogen zur Banktour (AB 10) kurz erläutert werden.

Die Gruppen der Banktour stehen an ihren Plakaten und beantworten die Fragen der Besucher.

Die Besucher gehen in Gruppen von 3-4 SuS von Plakat zu Plakat. Nach einer bestimmten Zeit (vorher festgelegt und durch Lehrkraft signalisiert) wechselt die ganze Gruppe (z. B. im Uhrzeigersinn) zum nächsten Plakat. Der Wechsel erfolgt solange, bis alle Besucher bei allen Banktour-Gruppen waren. Wichtig dabei ist, dass sich jeder Notizen machen muss!



Arbeitsblatt 1-10 Galeriegang

Fragen für den Galeriegang	Antworten
Was ist die Banktour?	
Welche Banken wurden besucht?	
Was ist ein Girokonto?	
Gibt es Gefahren, wenn ich ein Konto eröffne? Wenn ja: Welche?	
Was kostet mich ein Girokonto?	
Gibt es Online-Banking?	
Was kannst du mir über die Sicherheit beim Online-Banking sagen?	
Wann sollten Kinder ihr eigenes Girokonto haben?	
Was ändert sich mit dem 18. Lebensjahr?	
Wie werben Banken Jugendliche an?	
Warum muss man Gebühren bezahlen, wenn man bei einer fremden Bank Geld abhebt?	



✚ FOTOSTORY

Benötigtes Material

Digitalkamera, PC, Bildbearbeitungssoftware, Drucker, je nach Präsentationsart (Plakate, entsprechende Software)

Zusätzlicher Aufwand: 4-6 Stunden

Wichtig: fotografierte Personen müssen vorher ihr Einverständnis erklären. SuS fertigen Einverständniserklärungen an, in denen genau beschrieben wird, zu welchem Zweck die Fotos verwendet werden und wo sie ggf. veröffentlicht werden sollen. Alle Einverständniserklärungen werden gesammelt und aufbewahrt (siehe 1.3 Vorbereitung der Bankerkundung).

Gruppenarbeit: 3 bis 5 Personen pro Fotogruppe

✂ Schüleraufgabe

- Die Gruppen formulieren zentrale Fragen, auf die ihre Fotostory Antwort geben soll. Die Fragen sollten aus dem „Rucksack voller Fragen“ sein.
- SuS besprechen mit der Lehrkraft die gewählten Fragen.
- SuS fotografieren die einzelnen Szenen der Story während und nach der Erkundungstour
- SuS bearbeiten die Bilder zu einer Fotostory (ggf. als Hausaufgabe) Dabei formulieren sie Antworten auf ihre eingangs gestellten Fragen.
- Die Fotostories werden präsentiert.
- Von den Mitschülerinnen und Mitschülern sowie von der Lehrkraft erfolgt eine Rückmeldung.

Weitere Anregungen:

<http://www.bpb.de/lernen/grafstat/partizipation-vor-ort/157901/fotostory-erstellen>.

<https://www.medienpaedagogik-praxis.de/2012/11/25/fotostories-erstellen/>

✚ INFOMATERIAL FÜR ANDERE

Die SuS begeben sich in die Rolle eines Verbraucherschützers und erstellen Informationsmaterial für andere junge Menschen, die sich mit der Wahl eines Girokontos beschäftigen.

Formate können sein: Ein Faltblatt, ein Handzettel, eine Checkliste



Ggf. Expertenbefragung / Expertenvortrag durch die Verbraucherzentrale

Konsumenten sind wir bereits im Kindesalter. Die Ausbildung zum kompetenten Verbraucher sollte daher so früh wie möglich beginnen. Für Schulen und andere Einrichtungen der Jugend- und Erwachsenenbildung bieten die Verbraucherzentralen Informationen und zum Teil Unterrichtsmaterial und spezielle Programme zu bestimmten Themen.

Sprechen Sie uns gern darauf an. Fragen Sie ihre Verbraucherzentrale vor Ort, ob und unter welchen Bedingungen eine Expertenbefragung oder ein Expertenvortrag zum Thema Konto und Zahlungsverkehr möglich ist.

@ www.verbraucherzentrale.de

WEITERE BAUSTEINE ZUR VERTIEFUNG UND ERGÄNZUNG DES THEMAS:

Die Einheit „Wahl des Girokontos - Banktour“ kann mit folgenden, thematisch abgeschlossenen, Bausteinen kombiniert werden:

- Baustein 2 Die Kontoeröffnung - Zeitbedarf ca. 15 Minuten
- Baustein 3 Funktionsweise des bargeldlosen Zahlungsverkehrs - Zeitbedarf ca. 40 Minuten
- Baustein 4 Bankkarten - Zeitbedarf ca. 30 Minuten
- Baustein 5 Online-Banking - Zeitbedarf ca. 30 Minuten
- Baustein 6 Folgen einer Kontoüberziehung ca. 45 Minuten



© Verbraucherzentrale Schleswig-Holstein e.V., Hopfenstraße 29, 24103 Kiel

Hinweise zu Nutzungsrechten

Die Handreichungen für Lehrkräfte dürfen für unterrichtliche Zwecke kopiert und genutzt werden. Dabei dürfen die Texte in ihrem Wortlaut nicht verändert werden. Damit wollen wir sicherstellen, dass fachliche und rechtliche Zusammenhänge nicht verfälscht werden.

Die Arbeitsblätter dürfen für unterrichtliche Zwecke kopiert und genutzt werden und, soweit technisch möglich, an den Bedarf der Klasse angepasst werden.

Die Bausteine 1-6 zum Thema Konto und Zahlungsverkehr sind in einem gemeinsamen Projekt aller Verbraucherzentralen erstellt worden.

www.verbraucherzentrale.de

Gefördert durch:



Bundesministerium
der Justiz und
für Verbraucherschutz

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages